

Auf dem Perron des Bahnhofes zu Tübingen herrschte heute reges Leben. Es war Pfingstmontag. Ein Vergnügungszug folgte dem andern; denn das Städtchen Tübingen mit einer paradiesischen Umgebung war in der Regel das Endziel von Landpartien, welche die Bewohner der nahen Residenz unternahmen.

Unter der ungeduldig harrenden Menschenmenge gewahren wir einen ältlichen Herrn, welcher einen etwa vierzehnjährigen Knaben an der Hand hielt: Vater und Sohn. Der erstere erwartete einen langjährigen Freund aus der Residenz, welches der Lehrprinzipal seines Sohnes Gustav werden sollte.

. . . Herr Schwing — das war der Name unseres Bekannten — besaß in Tübingen ein kleines Materialwarengeschäft. Gustav, das einzige Kind, hatte eine ausgezeichnete Erziehung genossen und insofern den Eltern dafür gedankt, als er in Schule und Haus ein fleißiger, wohlgeleiteter Knabe war. Da er bereits die Schule verlassen und Lust hatte, sich ebenfalls dem Kaufmannsstande zu widmen, so schrieb Herr Schwing an seinen alten Freund Kindermann in der Residenz, wofelbst dieser Inhaber eines großen Kolonialwarengeschäftes war, und frug bei ihm an, ob ein Lehrlingsposten in seiner Handlung offen sei. Die Antwort war für beide Teile befriedigend ausgefallen. Am Schluß dieses Briefes hatte Herr Kindermann dem Freunde mitgeteilt, daß er ihn und seine Familie am Pfingstmontag besuchen und alles mündlich abmachen werde . . .